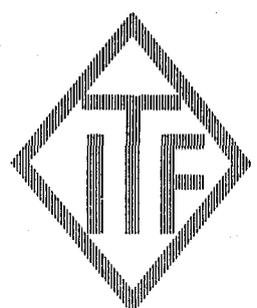




FASCHISMUS

Nr. 13

Amsterdam, den 29. Dezember 1934



Erscheint zweiwöchentlich in deutscher, englischer, französischer, schwedischer und spanischer Sprache. Einzelabonnements können zu Hfl. 2,00 pro Jahr bei den Vorständen der der ITF angeschlossenen Organisationen oder direkt: Vondelstraat 61, Amsterdam best. bestellt werden.

STICHWORT-ÜBERSICHT ÜBER DEN INHALT DER
NUMMERN I - XIII.

Die römischen Ziffern beziehen sich auf die Nummer der Korrespondenz, die arabischen auf die Seite. A verweist auf die Anlage. - (B) = Bulgarien, (D) = Danzig, (I) = Italien, (L) = Lettland, (Ö) = Österreich, (S) = Saargebiet; ohne Vermerk = Deutschland.

Angestellte III 3 - X 2(Ö) - XI 6(Ö)
Arbeitsbedingungen III 3 - VI 1 - VIII 3 - XII 1.
Arbeitsdienst II 6 (D) - V 4 (S) - VI 3 - VII 6 - VIII 2, 4 - XII 6 (Ö)
Arbeitseinkommen V 2.
Arbeitslose III 2 - IV 6 (B) - V 6 (I) - IX 4 (B) XIII 4
Arbeitslosenunterstützung III 2 IV 4 - V 2 - VI 1 - VII 2, 3 IX 3
Wohlfahrtsunterstützung III 4 - IV 5 - IX 4 - XI 3.
Arbeitspass III 5 (I) (XIII 4)
Arbeitsrecht VIII 6 - X 6 - XI 3/
Arbeitsschlacht II 3 - VI 2, 5 (D) VIII 3
Autostrassen VI 2 XII 1
Bauarbeiter IV 5 (Ö) - XII 6 (Ö)
Banken VIII 1. XIII 3
Beamte V 2
Betriebsordnung siehe: Lohn
Betriebsräte I 5 (Ö) - II 6 (Ö) - VIII A (Ö) - XI 4 - XII A.
Minnerschiffer VII A (Ö)
Bonzen I 3, 4 - IV 2, 4. - VII 5, 6 XIII 4 - XI 5 - XII 4. VII 2 - X 5
BULGARIEN III 5 - IV 6.

DANZIG I 5 - II 6 - III 6 - IV 1 VI 5 - VII 2 - IX 4 - XI 1 XII 4, 6.
 - Gewerkschaften V 5
 - Arbeitsfront IX 6
Deutsche Arbeitsfront III 4 - IV 4 - VI 3 - VII 3, 5, 6 VIII 5 - IX 4, 5 - X 4, 5 XII 4.
Dinta XI 5 Dividende XIII 4
Dumping VI 2 - VIII 2 - IX 3.
Ehestandsdarlehen VIII 4
Ehre, Soziale XII 5.
Eisenbahner
 - Deutschland I A - III A - V 4 VI 6 - XI A - XII A.
 - Österreich IV A - VIII A - IX 6, A - X A.
 - Italien X A.
Frauen: III 4 - V 6 (I) - VIII 2, 4 - IX 1 - X 3(Ö), 4(I) XI 5.
Freizügigkeit III 4 - V 2 - VIII 4.
Führerprinzip I 5 - II 3 - VIII 5.
Hafenarbeiter II A - X A
Hamstern IX 1

Heimarbeiter I 4 --IX 3
Holzarbeiter I 4
Invalidenunterstützung VI 4 - XIII 3
ITALIEN II 5 - III 5 - IX 6 - X 3
XI 3
- Lohn I 2 - II 5, A - III 5 - V 6
VI 5 - X 5.
- Arbeitslose V 6 - VII 2 - X 3.
Jugend I A2 - II 6 (D) - V 2, 4 -
VII 4, 6. - VIII 2, 4 -
IX 4, 5 - XII 4, 6(Ö).
Kinderarbeit XI 4 - XII 3.
Konsumgenossenschaft VII 4.
Konzentrationslager VII 1(L) -
VIII 3 - IX 4.
Korporation II 4 - IX 6, XI 6 (Ö)
Korruption I 3, 4 - II 3, - III 6
(D) - IV 3 - VII 2(I)3,4
"Kraft durch Freude" VIII 5
Kraftfahrer IV A - X A.
Kutscher III A, XII A.
Landarbeiter II 5(I) - V 6(I) -
VIII 4 - X 2(Ö)
Landhilfe III 3.
Lebenshaltung I 3 - II 2 - VIII 1
IX 1.
LETTLAND II 5 - VII 1.
Ley, Dr. V 3 - VI 3 - VII 3, 5 -
XII 2. XIII 4
Lohn I 4 - V 2.
- Tarife I 2, 5, A - X 6.
- Lohnhöhe I 4 - II 5(I), A2(I) -
III 5(I) - IV 5 - V 6(I)
VI 5(I) - VIII 2, 3, A(Ö)
IX 3.
- Lohnabbau I 2, 2(I) - II 3 -
IV 5(Ö) - V 3 - VII A(Ö) -
X 3(I), 5 - XII A.
- Spitzengehälter IX 3 - X 5.
Margarine V 1 - VIII 1.
Miete I 6(Ö) - IX 2.
NSBO II 1 - IX 5 - XI 5. XIII 4
NSDAP I 3 - II 2 - III 3 - VIII 1
IX 5 - XI 3. XIII 3

Öffentliche Wirtschaft III 2 -
VIII 6.
ÖSTERREICH I 5, 6 - II 6 - VI A -
VIII A - X 2, 3 - XI 6.
- Gewerkschaften IX A - XII 6.
- Einheitsgewerkschaft III 6 -
V 5, 6 - VII A, X 3 A.
XII 6.
Preise II 3 - VI 2 - IX 2. XIII 3
Profit II 3 - VI 2.
Rohstoffe V 1 - VI 2, A - VIII 2 -
IX 1.
Rüstung I A2 - VI 4 - VIII 6 -
X 1 - XI 5 - XII A.
SAARBEBIET V 4 - X 2 - XI 1 -
XII 4.
Seeleute III A - V A - VIII A
XI A.
- Italien II A - IV A.
Sozialversicherung XIII 3 (XIII 3)
Stand IV 1 (D) - VII 3 - XI 6(Ö) /
Steuern I 3, 6(Ö) - X A(Ö) XIII 3
Strassenbahner III A - VI A(Ö)
VII A (Ö)
Streik VIII 3 - XII 1.
Subvention VI 3 - VIII 6 - IX 3.
Tarife siehe Lohn
Treuhänder IV 4 - VIII 5.
Unternehmer III 1, 3 - VIII 5, 6
IX 5, 6(I) - X 4 - XII 3
(siehe auch: Wirtschaftsführung)
- Unternehmer in der Arbeitsfront
VI 3 - VIII 5 - X 4.
Unterstützungswesen III A - VI 4.
Urlaub I A - VIII A.
Versprechungen, Gebrochene VI 4 -
VII 3 VIII 1 - IX 2 - X 4 XIII 3,4
Vertrauensrat siehe; Betriebsräte
Winterhilfe VII 2 - VIII 2 -
IX 4 - XI 4 - XII 1.
Wirtschaftsführung IV 2, 4 -
IX 5 - X 5 - XI 3(I) -
XII 2.
Wohlfahrtsunterstützung siehe:
Arbeitslose.

Erinnert Euch! (ITF) "Erinnert Euch an das Programm unserer Bewegung", hatte Adolf Hitler in seiner Neujahrsbotschaft zum "Jahr des deutschen Aufbaus 1934" gemahnt; doch bevor das "Jahr des Aufbaus" verstrichen war, wurde der Verfasser des Programms der nationalsozialistischen Bewegung, das Mitglied Nr. 3 der NSDAP, Gottfried Feder, seiner sämtlichen staatlichen und politischen Ämter enthoben.

Das Programm versprach: "Riesenbetriebe (Konzerne, Syndikate, Trusts) werden verstaatlicht. Diese Forderung ergibt sich folgerichtig aus unserem ganz allgemeinen Kampf gegen die kapitalistische Idee."

Aber bisher ist kein einziger Riesenbetrieb verstaatlicht worden, im Gegenteil: die Riesenbetriebe erhielten Hunderte von Millionen als Steuergeschenke oder als Subvention. "Ganz folgerichtig." Wir erinnern uns.

Das Programm versprach (S. 36) der Arbeiterschaft "Mitverantwortlichkeit" an der Leitung der Betriebe. Das am 13. Januar 1934 verkündete Arbeitsordnungsgesetz aber legt die Diktatur des Unternehmers fest: "Der Führer des Betriebes (der Unternehmer) entscheidet der Gefolgschaft (Belegschaft) gegenüber in allen (!) betrieblichen Angelegenheiten" (Par. 2)

Die Arbeiterschaft erinnert sich.

Das Parteiprogramm versprach: "Jedem bedürftigen deutschen Volksgenossen wird von einem bestimmten Lebensalter an oder bei vorzeitigem Eintritt dauernder Erwerbsunfähigkeit eine auskömmliche Rente sichergestellt".

Der Innenminister Frick höhnte (am Muttertag 1934): "Sozialversicherung zerstört den Familiensinn". Die Diktatur hat die (neuen) Renten der Invalidenversicherung und die Pensionen der Knappschaft gekürzt. Die Invaliden erinnern sich.

Das Programm versprach Todesstrafe für Wucherer (Punkt 18). Durch die Wirtschaftspolitik der Hitlerdiktatur sind seit Januar 1933 die Preise der Lebensmittel um rund 20% gestiegen. Die Frauen erhalten beim Einkauf für 1 RM nur noch so viel, wie sie vor Hitler für 80 Pfennige erhielten.

Die Frauen erinnern sich.

"Brechung der Zinsknechtschaft ist die stählerne Achse, um die sich alles dreht", erklärt das Programm der NSDAP (S. 32). "Wir fordern daher, dass das Bankwesen verstaatlicht wird" (Wirtschaftl. Sofortprogramm der NSDAP, S. 22).

Aber am 1. Dezember 1934 erschien der Bericht der Bankenquôte, der sich gegen eine Verstaatlichung der Banken aussprach. Führende Nationalsozialisten haben diesen Bericht unterzeichnet, die "stählerne Achse" des Parteiprogramms ist zerbrochen. "In Kreisen der Finanz ist der Bericht gut aufgenommen worden", berichtet "The Economist" (8. Dezember), das Organ der Londoner City, des "internationalen, blutsaugerischen Finanzkapitals". 6 Tage nach der Veröffentlichung des Enquêteberichtes wurde der Programmatiker der NSDAP seiner Ämter enthoben. In Kreisen der Finanz wurde das gut aufgenommen.

Dank der leichtfertigen Pumpwirtschaft der braunen Diktatur sind in den nächsten Jahren jährlich 1 1/2 Milliarden zur Einlösung von Wechseln und Steuergutscheinen aufzubringen, ein volles Viertel des Etats. Diese 1 1/2 Milliarden sind längst ausgegeben, sie wurden gepumpt, in der Hoffnung auf Steuererinnahmen, die noch nicht vorhanden sind. "Der Staat darf keine Schulden machen" forderte das nationalsozialistische Programm (S. 52), er gerät sonst in "Zinsknechtschaft" und "bougte sich der Macht des Leihkapitals..." "Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens, für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten". (Schlussatz des Programms der NSDAP). Dass die Führer der NSDAP ihr Leben für die Durchführung ihres Programms einsetzten -- daran können wir uns nicht erinnern.

Was kommen sollte---

----- ---und was kam.

"Ständischer Aufbau".

(ITF) Am 1. Januar 1934 versicherte die Pressestelle des deutschen Wirtschaftsministeriums: "Eine besondere Aufgabe des Jahres 1934 wird die Durchführung des ständischen Aufbaues der Wirtschaft sein. Die Vorarbeiten sind bereits sehr weit gediehen". Der ständische Auf-

bau kam nicht, der deutschen Presse wurde jede Diskussion über ihn verboten, das Stände-Amt der Arbeitsfront wurde aufgelöst. Aufgebaut wurden nur 13 ständische Dienststellen der NSDAP und eine Zentrale, insgesamt 14 neue Büros mit entsprechender Einrichtung.

"Zinsknechtschaft -- kalt gebrochen".

"Das Reichswirtschaftsministerium rechnet damit, ...die Zinsknechtschaft sozusagen auf dem kalten Wege zu brechen". Die Zinsknechtschaft wurde weder kalt noch warm gebrochen: die Zinssätze liegen im Dritten Reich weit über den in West- und Mitteleuropa üblichen Sätzen.

"Die schwindelnde Ziffer".

Am 11. Juni 1934 versicherte Staatssekretär Reinhardt, dass es Anfang Dezember, am Ende der Arbeitsschlacht im Dritten Reich nur noch 1,5 Mill. Erwerbslose geben würde. Die amtliche Statistik der Arbeitsämter gibt 2,4 Millionen Erwerbslose an, 50% mehr als der braune Grosssprecher. Der Reklameminister Dr. Goebbels hat die deutsche Arbeitslosenstatistik in seiner Rundfunkrede vom 17. Juli 1933 als "schwindelnde Ziffer" bezeichnet. Mit Recht, denn in Wirklichkeit stehen am Ende der 2. Arbeitsschlacht 6 Millionen Erwerbslose. Von 21 Millionen "Erwerbstätigen" waren am 1. Dezember nur 15 Millionen (ohne Landhelfer, Notstandsarbeiter etc.) beschäftigt; 3 Millionen dieser Beschäftigten erhalten weniger an Lohn ausbezahlt als ein Erwerbsloser an Unterstützung. (Abrechnung der Invalidenversicherung für das 3. Quartal 1934).

Der Kurswechsel. (ITF) Zwei Reden des Leiters der Deutschen Arbeitsfront zeigen schlaglichtartig den Kurswechsel der braunen Diktatur im Jahre 1934. Bis zum Juni 1934 überschlugen sich die nationalsozialistischen Agitatoren bei ihren Reden vor den deutschen Arbeitern. Je reaktionärer die Praxis des Dritten Reiches wurde, desto radikaler gebärdeten sich die Redner. Am 27. April 1934 sprach Dr. Ley in Bremen: "Sozialismus will erprobt sein. Wer sabotiert, der wird zertreten. Die Volksgemeinschaft verpflichtet. So lange noch ein einziger Arbeitsloser da ist, hat kein Unternehmer das Recht, hohe Dividenden auszuschütten".

SA und NSBO klatschten Beifall. Neben Ley stand auf der Tribüne der Reichsobmann der NSBO, der ehemalige Schlosser Walther Schuhmann.

Zwei Monate nach dieser Rede Dr. Leys kam die Juninacht der langen Messer. Die SA wurde entwapnet, die NSBO entmachtet, ihr Obmann kaltgestellt. Heute glauben die Nationalsozialisten, gestützt auf die Bajonette der Reichswehr, offen sozialreaktionär regieren zu können. Wieder spricht Dr. Ley vor zusammengetriebenen Arbeitern, doch jetzt verzichtet er auf sozialradikales Getue. 6 Millionen sind ohne Erwerb, die Löhne sinken, doch selbst nationalsozialistische Arbeiter verweisen empört darauf, dass bei wachsender Not der Massen die Dividenden der Aktionäre steigen. -- Sie erinnern an die Versprechen vom Frühjahr 1934. Doch Dr. Ley antwortet ihnen zynisch: "Ob das Geld in der Lohntüte (der Arbeiter) ist oder (den Aktionären) in Dividende ausgezahlt wird, ist gleichgültig". (Rede am 3. Dezember 1934).

Die Erklärung zeigt zugleich das Programm der Arbeitsfront für das Jahr 1935.

(ITF) Wir sind in der Lage, untenstehend ein Dokument über den Terror der spanischen Truppen bei der Unterdrückung des Arbeiteraufstandes in Asturien zu bringen, das bisher nicht veröffentlicht wurde.

Der Verfasser der Schrift an den Oberstaatsanwalt der Republik -- Fiscal de la República -- ist der bekannte republikanische Abgeordnete Vincente Marco Miranda.

Herr Marco Miranda gehörte bis vor wenigen Monaten der Partei des jetzigen Ministerpräsidenten Lerroux an. Er hat sich von Lerroux losgesagt, als derselbe mehr und mehr nach Rechts überschwenkte. Zurzeit sitzt Marco Miranda als Unabhängiger im Parlament. Neulich wollte er dort über die Unterdrückung des Aufstandes in Asturien sprechen; man verhinderte ihn aber daran, indem man ihm nur zehn Minuten Redezeit gab und ihn fortwährend unterbrach. Ein Rechtsabgeordneter rief ihm zu: "Wenn Sie Ihrer Sache so sicher sind, dann klagen Sie bitte durch den öffentlichen Ankläger an!" Marco Miranda hat dieser Einladung Folge geleistet.

X

EURE EXZELLENZ!

Der Unterzeichnete, VINCENTE MARCO MIRANDA, Parlamentsmitglied für Valencia (Hauptstadt), Bürger der gleichen Stadt, vorübergehend in Madrid, Hotel Madrid, Carreras 10, mit Dauerwohnsitz in Valencia, Calle de Castellón 28, wendet sich hiermit an Ew. Exz. und teilt ergebenst folgendes mit:

In Erfüllung meiner Amtspflichten machte ich eine Reise nach der Hauptstadt Asturiens, wo mir gewisse Tatsachen erzählt wurden, die ich mich beeile, auf Grund der mir gemäss Artikel 262 des Gesetzes über Strafrechtliche Verfolgung auferlegten Verpflichtung Ew. Exz. zur Kenntnis zu bringen.

Nachdem mir mitgeteilt worden war, dass sich in verschiedenen äusseren Stadtvierteln Oviedos bei Ankuft der regulären Truppen und der "Tercio" (Fremdenlegion) Ungewöhnliches ereignet hat, versuchte ich, Genaueres in Erfahrung zu bringen, und als Folge davon gebe ich nachstehend einen kurzgefassten Bericht über das, was mir von Augenzeugen erzählt wurde.

TENDERINA BAJA.

Dieses Viertel liegt in der Nähe der Pelayo-Kasernen und der Waffenfabrik.

Das erste von mir besuchte Haus ist das, welches als dem Antonio de la Morena gehörig bekannt ist. Es befindet sich darin eine der in der Gegend unter der Bezeichnung "Ohigres" (?) bekannten Einrichtungen. Die Eigentümerin, Engracia Suárez, erzählte mir folgendes:

Ihr Gatte, Manuel Sánchez Villanueva, war seinerzeit infolge einer Operation, der er sich im Krankenhaus unterzogen hatte, 8 Monate krank.

Am 12. Oktober des laufenden Jahres kamen maurische Soldaten "und andere, die keine Mauren zu sein schienen", aus einer engen Strasse heraus, die gerade gegenüber dem soeben erwähnten Hause einmündet. Die ganze Familie war zuhause, die Türen waren verschlossen. Als sie heftiges Klopfen an denselben hörte, schickte sich Engracia an, sie zu öffnen, ihr Mann hinderte sie aber daran und wollte dies, nachdem er aus dem Bett gegangen war, selber tun.

Er öffnete ein kleines Fenster an der Innenseite der Türe, um durch die Glasscheibe zu sehen, die es von aussen abschliesst. Kaum hatte er hinausgeschaut, als durch das Glas ein Gewehrlauf in den Mund des Unglücklichen gestossen und ein Schuss abgefeuert wurde, wonach er tot zusammenbrach. Man hörte darnach eine Salve, verschiedene Kugeln kamen durch die Türe und blieben am Zahlbrett stecken. Später erfuhr man, ein gewisser, sofort darnach angekommener Hauptmann Lechuga hätte geschrien "Feuerpause!" und die Soldaten an der Plünderung der Einrichtung gehindert.

Engracia hat 4 Kinder, wovon das älteste 8 Jahre alt ist.

In dem Hause, das einem José Matías gehören soll, hatte ich mit María García Fernández, Witwe des Josef Villanueva, und mit Enriqueta Urdangaray, Witwe des José Fernández, eine Unterredung. Von beiden hörte ich, was ich nun erzähle:

José Villanueva war ein Kleinbauer (labrador) und die Familie ziemlich wohlhabend; José Fernández war Kaufmann und hatte gegenüber dem Bauernhause eine ausländische Waren-Niederlage. Fernández war mit Enriqueta nur wenige Monate verheiratet. Die Familie Villanueva hatte einen Jungen von 14 Jahren mit Namen Tomasin, der auf dem Asturischen Lyzeum studierte.

Da ihr Geschäft von den Revolutionären zerstört worden war, zogen Fernández und dessen Frau in Villanuevas Haus. Am Freitag, den 12. Oktober, etwa um 4 $\frac{3}{4}$ Uhr nachmittags klopfte ein ziemlich starkes Aufgebot regulärer Truppen und Fremdenlegionäre an die Haustüre. Villanueva machte sich auf, um die Türe zu öffnen, in der angegebenen Reihe folgten ihm unmittelbar Fernández, die beiden Frauen und der Junge, dessen Mutter ihn in einer Ecke des Hausflurs versteckte. Als die Türe geöffnet war, wurde der Befehl gegeben, dass die Männer herauskommen sollten. Sie taten dies, ihnen folgten die Frauen, von denen eine auf ihren Knien flehte, man möchte sie (die Männer) doch nicht mitnehmen, gleichzeitig ihre Unschuld betuernd. Der erschreckte Junge kam aus seinem Versteck hervor und wurde mit den beiden Männern verhaftet. Den Frauen wurde befohlen, ins Haus zurückzukehren und alle Türen und Fenster zu schliessen. Trotz dieses Befehls gingen sie in den (ersten?) Stock hinauf, und María García schaute durch ein Glasfenster auf die Strasse hinunter. Ein Schuss drang durch die Scheibe, die Kugel blieb in der gegenüberliegenden Wand stecken. Ungeachtet dessen schaute María, ein Opfer recht natürlicher Angst, weiter hinaus und sah, wie die 3 arretierten Personen mit gebundenen Händen nach der Hinterseite des Fernándezschen Hauses mitgenommen wurden. Dort wurden sie getötet. Bis Samstagmorgen konnten sie nicht beerdigt werden, und sie wurden von allen Nachbarn gesehen. Vater und Sohn waren noch gefesselt.

Villanueva hatte tausend Peseten in Papier, der Junge eine Uhr und Fernández einen Ring, eine Uhr, einen Siegelring und eine Summe Geldes bei sich; die Witwe wusste nicht genau, wieviel es war. Sie bat den Polizeibeamten (Agente de Vigilancia) Manuel Cabezas, ein Freund der Familie, die genannten Gegenstände herbeizuschaffen; er stellte aber fest, dass sie bei Durchsuchung der Leichen nicht gefunden wurden.

Die beiden Frauen erklären, dass die beiden verstorbenen Männer keine Mitglieder einer politischen Partei oder Gewerkschaft waren.

In der unter dem Namen "Quinta Herrero" bekannten Einrichtung, in der Nähe des angegebenen Ortes, wurde ein gewisser Vicente, ein männlicher Hausangestellter und der Verwalter (encargado), ein alter Mann von 70 Jahren, verhaftet. Sie wurden in der Nähe der andern 3 Bürger tot aufgefunden.

VILLAFRIA.

In No. 12 dieses Viertels wohnt Luis Fernández Martínez, der bei der Ankuft der erwähnten Truppen krank zu Bette lag. Sie waren im Begriffe, ihn als Verhafteten abzuführen, als ein Heeresoffizier, Mediziner, eintraf, dem es, nachdem er festgestellt hatte, dass er wirklich krank war, gelang, dass man ihn wieder freiließ.

Darnach -- dies alles passierte am Samstag, den 13. -- drangen sie in das Haus No. 10 ein. Dort trafen sie die 3 Brüder Carriles an, die noch 2 Brüder hatten, von denen einer ein "Guardia de Asalto" und der andere ein "Guardia de Seguridad" (Mitglieder zwei verschiedener Polizeikorps -- Übersetzer) war, damals in Oviedo, bzw. Gijón diensttuend.

Die 3 erwähnten Brüder waren Jesús, 28 Jahre alt, gebrechlich und ~~blöcklig~~, Antonio, 29 bis 30 Jahre alt und José, ein oder zwei Jahre älter als letzterer. Antonio war in der Drogenhandlung Cañada in Oviedo Buchhalter.

Als Armeetruppen eingedrungen war, verlangte einer von ihnen etwas zu essen. Jesús, der sich nur mit grosser Mühe fortbewegen konnte, packte einen Laib Brot und überreichte ihn. Eine neue Truppenabteilung traf ein und band die Hände der 3 Brüder. Sie liessen sie einige Minuten vor ihrem Hause stehen und gingen in das No. 9.

In diesem Haus trafen sie Manuel Fernández Heredia an, ein ^{en} 36-jährigen Chauffeur; Manuel Heredia Alfonso, kleiner Pachtbauer; Ramón Heredia, 40 Jahre, Maurerarbeiter; Manuelas Frau, der 9 alte Enkel Angel und die 8-jährige Enkelin Encarna. Die 3 Männer wurden an den Händen gebunden und über die gegenüberliegende Mauer geschafft. Die beiden Kinder hängten sich an die Beine ihres Grossvaters und versuchten, wie auch die Frau tat, zu verhindern, dass er abgeführt wurde. Der Hauptmann befahl, den alten Mann freizugeben und gab den Kindern 2 Peseten.

Die in den Häusern No. 9 und 10 arrestierten 5 Männer wurden mit andern, deren Namen ich nicht ausfindig machen konnte, die aber nach Aussage der Nachbarn wahrscheinlich aus dem Otero-Stadtviertel waren, nach einem von dem Orte, wo sie verhaftet wurden, 100 bis 150 Meter entfernten Brunnen geschleppt und dort erschossen. Ihre Leichen blieben 2 oder 3 Tage liegen.

Alle Häuser in dem Bezirk wurden geplündert. Die meisten gehören niedrigeren Volksschichten, einige aber auch Familien, die in besseren Verhältnissen leben.

Der Bezirk ist vorher durchsucht worden, es wurden aber keine Waffen gefunden.

Aus dem Hause des Manuel Heredia, des bereits oben erwähnten 70jährigen Mannes, wurde alles, was von Wert war, auch Essbesteck, Bettwäsche usf., mitgenommen. Ein Geldschrank wurde aufgebrochen und daraus 2.025 Peseten in Hundert-Peseten-Scheinen und einen von 25 Peseten gestohlen.

Ein Haus auf dem Gutsbesitz Don Lisardo wurde ebenfalls geplündert. Nach diesem Landsitz flüchteten unter dem Schutze eines Hauptmanns, der sich Galarza nannte, eine Anzahl Leute; Galarza erschien auch noch in andern Häusern des Bezirks, wo er sich durch sein menschliches Handeln verdient machte. Er war es, der den Leuten, die noch am Leben waren, den Wink gab, es sei wünschenswert, aus ihren Häusern zu gehen und sie offen zu lassen, damit man nicht annehmen könne, dass Revolutionäre darin Zuflucht genommen haben.

Antonio Secades, der in No. 6 wohnt, bestätigt diese Tatsachen. Er entkam, weil er nach Oviedo gegangen war. Als er in sein Haus zurückkehrte, fand er nichts mehr darin, nicht einmal ein paar Hausschuhe, die er hätte anziehen können.

Im Haus No. 4, neben dem Brunnen, trafen die erwähnten Truppen bei ihrer Ankunft folgende Frauen: Agripina Alvarez Díaz, deren Schwestern Mercedes und Andresina, Felisa Secades und Etelvia Alvarez. Letztere wohnte in einem Viertel genannt Fozanelda; sie war in dieses Haus, das Verwandten von ihr gehörte, geflüchtet, denn es war gefährlich in ihrem eigenen zu bleiben; die Grubenarbeiter hatten sie nämlich ihre Absicht wissen lassen, es zu bombardieren und bereits vorher sind auf dasselbe Schüsse abgefeuert worden, die eine Person verletzten. Manuel Secades, seine Schwäger (und/oder Schwägerinnen -- Übersetzer) sowie sein Schwiegervater hatten dort ebenfalls Zuflucht genommen.

Am Tage, ehe die Truppen kamen, machten die Revolutionären einen Einfall in den Bezirk und versuchten, alle ihnen nützlichen Leute mitzunehmen. Die, welche sich in Haus No. 9 aufhielten, versteckten sich in den Stallungen, und so gelang es ihnen, zu entkommen.

Etwa um 10 Uhr vormittags waren die Fremdenlegionäre und die Armeesoldaten am Hause angelangt. Luis García, Mercedes' Gatte, war gerade in dem Zimmer, wo die Frau Zuflucht genommen hatte, und er verbarg sich unter einer Matratze. In den Ställen befanden sich 8 Männer: Avelino Alvarez Díaz, Waffenschiedemeister, 25 Jahre alt; Ovidio Alvarez, Bruder des ersteren, 17 Jahre alt, Angestellter bei der Militär-Konsumgenossenschaft; Manuel Secades García, 20 Jahre alt, Zahntechniker; José Secades Cargia, 17 Jahre alt, der seinem Vater auf dem Lande half, Rufino Rimada Nosti, 26 Jahre alt, beschäftigt mit Vulkanisierungsarbeiten bei den Industrias Rios (?) unter Leitung des Gemeindegemeingenieurs; Adolfo Secades Fernández, 50 Jahre alt, Kleinbauer und Grundbesitzer, Vater des José Secades; Ricardo Alvarez Díaz, 60 Jahre alt, Maurer und Casimiro Alvarez Díaz, 25 Jahre, alt, Maurer.

Als die Truppen am Hause angelangt waren, verlangten sie Essen und schossen sie ein Schwein. Als Rufino Rimada den Schuss fallen hörte, kam er an die Stalltüre. Sie befahlen ihm, die Hände hochzuhalten; kaum hatte er das getan, erschossen sie ihn. Sie durchsuchten darauf die Ställe, brachten die übrigen 7 Männer heraus, stellten sie im Hof des Hauses in eine Reihe und streckten sie nieder. Der einzige, der entwischte, war Casimiro Alvarez Díaz, der über eine niedrige Mauer sprang und, von den Truppen verfolgt, über die Felder davonrannte. Glücklicherweise passierte in der Nähe eine Kompanie Artillerie. Diese hielt ihn auf und verhinderte die andern, ihn niederzuknallen. Zwei Tage darnach wurde er, nachdem er den Nachweis erbracht hatte, dass er, wie seine Verwandten, an der Bewegung nicht teilgenommen hatten, wieder auf freien Fuss gesetzt.

Nachdem die Männer tot waren, versuchte einer der Soldaten, die Frauen zu vergewaltigen. Auf ihr Geschrei kam Luis García aus seinem Versteck hervor und eilte auf den Hof. Ein Soldat feuerte auf ihn, auch andere Soldaten kamen dazu. Im selben Augenblick tauchte der von mir bereits erwähnte -- wahrscheinlich Galarza -- Hauptmann auf und

verhinderte, dass García erschossen wurde.

Der Hauptmann brachte die Soldaten schliesslich soweit, sich seinen Anordnungen zu fügen, obgleich sie sagten, sie könnten nur ihren eigenen Offizieren gehorsam sein. Er zwang sie, sich zurückzuziehen und blieb bei den Frauen, die er später nach einem andern Zufluchtsort begleitete.

Haus No. 2 im gleichen Viertel war leer, weil fast alle Bewohner, Männer wie Frauen sowohl, erschossen worden waren. Als ich ankam, befand sich darin nur Manuel Viesca, der sich zurzeit der geschilderten Ereignisse in Luarca aufhielt und erst am 16. nach Oviedo zurückgekehrt war. Viesca war es, der mir untenstehende Angaben machte:

In diesem Hause wohnten: Casimiro Alvarez, 64 Jahre alt, bei "Hidroeléctrica del Cantábrico" beschäftigt; seine Frau, 62 Jahre alt, ihre verheiratete, 31jährige Tochter María und 4 Enkelkinder von 6, 4 und 2 Jahren und eines von 3 Monaten. Ferner wohnten noch dort Domingo Franco, 50 Jahre alt, Strassenbahner und dessen Frau, Carmen Corral, 48 Jahre alt, deren 3 Söhne, Emiliano, 26 Jahre, Strassenbahner; Manuel, 31 Jahre, Schuhmacher und Luis, 27 Jahre, Arbeiter und 4 Töchter, Rosario, 19 Jahre, Chena 17, Benjamina 15 und Laura 12 Jahre alt.

Ein anderer Nachbar war Adolfo Alvarez, 45 Jahre alt, Arbeiter; dieser lebte mit seiner Frau Florentina und 6 Kindern von 14, 12, 11, 7, 3 und einem Jahre.

Dolores Alvarez, eine 60jährige Witwe und deren zwei Schwestern Aurina, 32 Jahre und Celia, 40 Jahre, wohnten ebenfalls dort. Erstgenannte war eine Hausangestellte, Aurina arbeitete in der Zündholzfabrik, die andere half im Haushalt. Schliesslich wohnten noch im selben Hause Casimiro Mier, Arbeiter, 29 Jahre alt, dessen Frau Aurora, 27 Jahre alt, ihre zweijährige Tochter, ferner Perfecta Alvarez und ihr Sohn Manuel Viesca, die Person, welche mir diese Angaben verschaffte.

Zwischen Freitag und Samstag, 12. auf 13. Oktober, waren die Revolutionäre, die in dem Bezirk waren, bei Ankunft der erwähnten Truppen gezwungen, die Stadt zu verlassen. Letztere drangen in das Haus, von dem wir jetzt sprechen, am 13. ein und schlugen alles kurz und klein.

Zuerst begegneten sie Casimiro Alvarez, der ihnen die Türe öffnen wollte und den man neben derselben tot auffand. Hinter ihm war Celso Rodríguez, der auch bei der Tür getötet wurde. Celso wohnte im Hause No. 1 im gleichen Viertel, als er aber die Schüsse der Truppen und Revolutionäre hörte, flüchtete er in das andere Haus. Er war 31 Jahre alt, ein in der Stadt wohlbekannter Schweinehändler.

In dem Hause wurden ferner niedergestreckt Carmen Corral, 48 Jahre und ihre 19jährige Tochter Rosario Franco Corral; Laura Franco, 12 Jahre; Manuel Franco, 31 Jahre, lahm und unzurechnungsfähig; Luis Franco, 27, Emiliano Franco, 26 und Domingo Franco, 50 Jahre alt. Die beiden letzteren wurden in der Nähe des Hauses getötet, als sie, angesichts des Loses einiger ihrer Verwandten, zu entkommen versuchten. Das gleiche Schicksal ereilte auch Vicente Secades.

Im ganzen wurden in diesem Hause 14 Menschen getötet; zu den Erwähnten gehört auch ein gewisser Aurelio Prados, ein 35jähriger Chauffeur, der in der Selterwasser-Fabrik in San Lázaro arbeitete und sich ebenfalls in dieses Haus geflüchtet hatte. Interessant ist, dass seit den geschilderten Vorgängen keiner der Überlebenden vorgeladen wurde, um den Behörden Angaben zu machen.

SAN ESTEBAN DE LAS CRUCES. FRIEDHOF.

In diesem Bezirk machte ich zunächst auf dem Friedhof einen Besuch, wo ich mit dem Aufseher, Felipe Navarro, 56 Jahre alt, sprach. Ab Samstag, den 6., so erzählte er mir, liefen viele Gruppen bewaffneter Grubenarbeiter in der Nähe des Friedhofs herum; sie kamen in diese Einrichtung, um ihre Toten, nachdem sie identifiziert waren, wegzubringen. Anscheinend brachten sie sie in ihre betreffenden Städte, um sie dort ihren Familien auszuhändigen. Am Sonntag, den 14., morgens 8 Uhr, hörte man heftiges Schiessen zwischen den regulären Truppen und den Fremdenlegionären, die vordrangen, einerseits, und den Grubenarbeitern, die mit ihrem Rücken gegen den Friedhof versuchten, dies zu verhindern, andererseits.

Der Aufseher, der fürchtete, dass die Kugeln bis zu ihm vordringen könnten, nahm sein krankes und gebrechliches Weib und seine 26jährige Tochter Caridad in einem Gruft. Sie hatten auch eine Tochter von Caridad, Emilia mit Namen, bei sich. Er liess sie in der Gruft

und ging seiner Arbeit nach. Da es natürlich ausserordentlich viele Tote gab, half er dem Totengräber und machte für ähnliche Zwecke auch von den Diensten seines 28jährigen Sohnes Luis Gebrauch. Sie hörten morgens 8 Uhr mit der Arbeit auf und gingen um 8 Uhr in das mitten im Friedhof liegende Haus des Verwalters. In diesem Moment waren einige Armeetruppen an der Türe des Hauses angelangt, wo sie eine Salve abfeuerten. Der Aufseher versteckte sich hinter seinem Hause und kroch nach der Gruft, wo sich seine Frau aufhielt. Er hörte weitere Schüsse und als er wieder herauskommen konnte, sah er, welche Tragödie sich vollzogen hatte. Sein Sohn lag, von einem Schusse, der ihm ins rechte Auge eingedrungen war, niedergestreckt, auf der Schwelle des Hauses. In der Küche des selben Hauses fand er den 62 Jahre alten Totengräber Lucas Fernández, ebenfalls tot daliegend. Zur Zeit des traurigen Schauspiels hielten sich in dem Anwesen auch die Frau des Totengräbers, die Hausangestellte des Aufsehers und zwei Nachbarn auf, die beim Beginn des Feuergefechtes dahin geflüchtet waren, ferner Manuel Fernández, mit dem Spitznamen "der Advokat", Inhaber einer Kolonialwarenhandlung und sein Schwager Manuel, mit dem Spitznamen "der Bulle", 45 - 50 Jahre alt, Landmann und Besitzer einer grossen Viehherde. Die beiden letzteren fand man ebenfalls entseelt bei der Tür, den beiden Frauen jedoch war es gelungen, zu entkommen.

Der entsetzte Aufseher brachte sich, seine Frau, Tochter und Enkelin noch in der selben Nacht in der Stadt in Sicherheit und kehrte erst 3 Tage darnach auf Anordnung seiner Vorgesetzten wieder zurück. Da fand er, auf dem Boden liegend, die 4 Leichen, die er selber beerdigte. Sein ganzes Mobiliar war vernichtet, man hat ihm nicht einmal Bettwäsche, Anzüge etc. gelassen. Sogar eine Nähmaschine war in Stücke geschlagen und die Matratzen waren verschwunden.

Wie die Frau erzählte, ist sie entkommen, während "der Advokat" und sein Schwager auf den Knien um Gnade flehten. Später hatte ich mit der Frau des "Advokaten", Esperanza Fanjul Alvarez und ihren Töchtern eine Unterredung. Der Verstorbene hatte eine Summe von 4 - 5 000 Peseten bei sich, um damit eine Sendung Apfelwein, für seine Apfelweinpresse (sic) bestimmt, zu bezahlen. Sein Schwager Manuel ist um 200 Peseten bestohlen worden.

Auch das Haus der Esperanza Fanjul ist geplündert worden: Ringe, Uhren, Bettzeug, Kleidungsstücke, Matratzen, Geld u. dgl. sind dabei verschwunden. Es wurden auch 50 Kisten Apfelwein mitgenommen. Mit Gewehrschüssen wurde ein Geldschrank im Laden und zwei eiserne Geldkästchen, in denen die Töchter etwas Geld aufbewahrten, aufgebrochen. 7 Kinder, von denen das älteste 24 Jahre alt ist, haben ihren Vater verloren.

In der Nähe dieses Hauses, nicht weit vom Friedhof, befindet sich das von Manuel Alonso, seiner Frau Julia und seinen 4 Söhnen Pepe, 17 Jahre, Bautista, 16, Gabino, 12 und Alfredo, 8 Jahre bewohnte Haus. Am 14., etwa um 9 Uhr morgens, wollten die beiden jüngeren Knaben an dem in der Nähe befindlichen Brunnen, bekannt unter der Bezeichnung Xijon, Wasser holen. Die Knaben sahen die Truppen herankommen und rannten davon, um sich im Garten des Hauses, unter oder hinter einigen Bohnenhaufen, zu verstecken. Dort wurden sie durch eine Salve getötet. Die übrige Familie kam zum Hause heraus, wo der Vater und die beiden älteren Söhne ihr Leben verloren. Die Witwe, durch einen Schuss am Beine verletzt, lag im Krankenhaus in Oviedo.

Man erzählte mir, es hätten sich noch ähnliche Fälle in diesem Viertel zugetragen, ich hatte aber keine Zeit, diese Behauptungen auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Erwähnenswert ist noch, dass die Familie Alonso in guten Verhältnissen lebte. Sie waren Grundbesitzer, hatten einen beträchtlichen Bestand an lebendem Inventar und machten auch Speditionsgeschäfte.

LA CABAÑA

Dieses Viertel liegt seitlich vom Berg Naranco. Zunächst sprach ich mit Olvido Secades. Er wohnte mit Frau und Kindern: José Suárez, 12 Jahre alt, Encarnación, 10 und María Luisa, 2½ Jahre, zusammen. Sie alle haben in einem Hause in der Nähe des Restaurant "Merendero de los Monumentos", Obdach gefunden, das Enrique Díaz Rodríguez, einem Gemeindebeamten, mehr bekannt unter dem Namen "El consumidor", gehörte.

Etwa um 2 Uhr nachmittags trafen die wiederholt vorerwähnten Truppen dort ein und klopfen an die Türe. Nach der Plünderung des Hauses zwangen sie alle Bewohner, es zu verlassen. Zu den Arrestierten gehörte Laureano González, Gatte der Dame, mit der ich sprach, 34 Jahre alt, Kleinbauer mit Pachtgut; ferner Avelino Martínez und dessen Bruder José, 18 bzw. 16 Jahre alt, beide Handelsangestellte; ein anderer Nachbar namens Herminio und der Hauseigentümer mit dem Beinamen "El Consumero". Sämtliche sind in der Nähe des entlegensten Teils des Friedhofes "San Pedro de los Arcos" erschossen worden.

Avelino Martínez war ein Angestellter in Victorios Geschäft, gelegen in der Calle de Palacio Valdés; José, sein Bruder, war Handelsangestellter, hatte aber im letzten Jahre infolge einer Rippenfellentzündung nicht gearbeitet. José García Díaz war Angestellter der Gemeinde.

Don José Suárez González, Eigentümer des Merendero de los Monumentos, ist in Oviedo sehr gut bekannt. Er zeigte mir sein Restaurant, das schlecht verwaltet worden war. Die Soldaten hatten eine Brieftasche mit 400 Peseten, 10 duros (50 Peseten) in Kupfermünzen, einen Photoapparat und sogar eine Gitarre mitgenommen. Herr Suárez hatte die Nacht vor den verhängnisvollen Vorkommnissen in Oviedo bei seiner Mutter verbracht und möglicherweise hat er diesem Umstand sein Leben zu verdanken.

In einem andern Teil des selben Viertels, genannt La Macorra, im Pfarrbezirk San Pedro de los Arcos, hatte ich eine Unterredung mit Filomena García, Witwe des José Martínez Menéndez, Schmied im Depot oder bei der Werkstätte der Nordbahnstation. Sie war am 13. zuhause; es waren auch andere Nachbarn zu ihr geflüchtet, meist Frauen, die, wie ich oft beobachtet habe, aus ihren Häusern gingen, als sie die Schüsse der Soldaten oder Grubenarbeiter hörten, und andere Familien aufsuchten, deren Häuser sicherer waren. José Martínez wurde, als er an die Türe ging, um zu schauen, wer anklopfte, niedergeknallt. Er wankte noch einige Schritte vorwärts und brach tot zusammen. Sein Haus wurde ausgeplündert. Er war erst seit kurzem verheiratet; alles, was an Hochzeitsgeschenken vorhanden war, Uhren, Ringe, 22 duros in Silbergeld und etwas über 1 000 Peseten in Papiergeld.

Der Unterzeichnete erzählt hier keine Vorkommnisse, die ihm nicht von Augenzeugen geschildert wurden und von diesen habe ich nur diejenigen genannt, die ausdrücklich ihre Bereitwilligkeit dazu erklärt haben. Ich habe absichtlich alle Art Gerüchte, Berichte oder Angaben zweifelhaften Ursprungs oder die schwer auf ihre Richtigkeit hin nachzuprüfen sind, zurückgewiesen.

Zu dem einzigen Zwecke, der Sache der Gerechtigkeit zu dienen, bitte ich Ew. Exz., diese Anklage entgegenzunehmen und in der erforderlichen Weise vorzugehen.

VALENCIA, am vierten Tage des Dezember des Jahres eintausendneunhundertvierunddreissig.

gez. Unterschrift.

Ew. Exz. den Herrn Oberstaatsanwalt der Republik. (Fiscal de la República).